



## Pressezentrum

---

Sperrfrist:	24. Mai 2017 19.00 Uhr
Projekt:	Eröffnungsgottesdienste
Veranstaltung:	<b>Worte und Grüße zur Eröffnung</b>
Zeit, Ort:	Mi. 19.00 – 19.30, Bühne auf dem Platz der Republik, Tiergarten (214   b2)
Referent/in:	<b>Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin</b>

---

Im Namen der katholischen Kirche in Deutschland und der Katholiken im Erzbistum Berlin grüße ich Sie am Beginn des Evangelischen Kirchentags sehr herzlich. Gut, dass Sie nach Berlin gekommen sind!

Im Osten Deutschlands sind nach meinen Erfahrungen die evangelische und die katholische Kirche noch intensiver verbunden als in anderen Teilen unseres Landes. Nach schweren Zeiten seit der Reformation hat sich hier nicht zuletzt unter dem Druck der Herrschenden in der DDR ein vertrauensvolles und belastbares Miteinander zwischen unseren Kirchen entwickelt. Wir erleben einander als theologische Anfrage und als geistliche Bereicherung. Wir stehen im Auftrag Christi zu unserer gemeinsamen Sendung in diese unsere Gesellschaft hinein. Wir stärken und wir ermutigen uns. Und wir feiern zusammen!

Deshalb können wir auch mit ganzem Herzen das Gedenkjahr an die Reformation als Christusjahr miteinander begehen. Seien Sie sicher, wir feiern es hier in Berlin sehr intensiv! Wir feiern es vor allem, weil wir darauf bauen – um das Leitwort dieses Kirchentags aufzugreifen –: Gott schaut auf unseren gemeinsamen Weg mit- und zueinander. Warum soll nicht unter seinen guten Augen das möglich werden, was viele von uns kaum für möglich halten: dass wir wieder eins werden?

Wir sind von Gott gesandt, in dieser Stadt Berlin heute das Wort Gottes zu verkünden, ob gelegen oder ungelegen. Sicher, es ist nicht immer leicht, die Gottesfrage in dieser Stadt wachzuhalten. Wie finden wir hier in Berlin einen gnädigen Gott?, so möchte ich in Anlehnung an Martin Luther formulieren. Müssten aber nicht die 30 Prozent der Berlinerinnen und Berlin, die Christen sind, genügen, um die Botschaft Gottes für alle Menschen in Tat und Wort unter uns lebendig zu halten?

Eins ist sicher: Eine gottlose Stadt – wie manche meinen – ist Berlin nicht. Wir müssen den Menschen hier Gott nicht bringen. Er ist schon längst da in Berlin! Gott schaut auf diese Stadt! Mit wachen und sorgenden Augen schaut er auf die Menschen, die hier leben und wirken! Er schaut uns an durch die Augen dieser Menschen, die von unseren Kirchen und ihrer Botschaft oft so weit weg zu sein scheinen. Er schaut uns an gerade auch durch die Augen der Menschen, die in dieser Stadt nicht zu den Einflussreichen und gut Vernetzten gehören. Er schaut uns an durch die Augen der Terroropfer vom Breitscheidplatz und durch die Augen der Flüchtlinge, die zu uns kommen mit ihrem ausgeprägten Familiensinn, ihrer Heimatverbundenheit und ihrem oft so lebendigen Gottesglauben. Sie mögen manche von uns irritieren und vielleicht sogar ängstigen. Sie sind eine Herausforderung für uns mit ihrem Elend und mit ihrem dennoch so reichen Leben. Sie sind eine Einladung und ein Geschenk, in dem Gott uns nahe ist und in dem er uns anschaut – auch mit fragendem Blick: Ich schaue auf Euch! Schaut Ihr aber auf mich?

Herzlich lade ich Sie in den kommenden Tagen auch zu den Aktivitäten der katholischen Kirche und des Erzbistums Berlin ein.

Von Herzen erbitte ich für Sie und für uns in diesen Tagen Gottes Segen, dass der Herr sein Angesicht über uns leuchten lasse und sein Antlitz uns zuwende und seinen Frieden schenke!

Ich wünsche Ihnen und uns mit Ihnen in diesem Sinne von ganzem Herzen Tage des Schauens. Nicht des Wegschauens, sondern des Hinschauens zu den Menschen und gerade darin des Aufschauens zu Gott, der auf uns schaut!

Schau'n wir mal. Und: Schau'n wir mal gemeinsam!

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>